

Berlin, Sonntag,

Die Zeitung erscheint in der Woche  
zwölftal.

Bezugs-Preis:  
vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf.  
ohne Botenlohn, für ganz Deutschland  
und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England,  
Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-  
Gebung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen  
für Frankreich bei Hrn. Kimmel  
in Straßburg 1. G.,  
für England bei Hrn. Siegle in London,  
20 Bime Street E. C., sowie & Co. in  
London, 19 Gresham Street E. C.

# Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen  
bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:  
Verdingungs-Anzeiger.

Hôtels- und Bäder-Anzeiger.  
Vollständige Zeichungslisten  
der Preussischen Klassen-Lotterie.  
Allgemeine Verloosungs-Tabellen  
mit Besonderen-Listen  
und viele andere wichtige tabellarische  
Uebersichten.

Insertions-Gebühr:  
die viergespaltene Zeile 40 Pf.,  
Reclamezeile 80 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße Nr. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

## Hierzu als IV. Beilage: Hôtel- und Bäder-Anzeiger.

### Samoa und die Deutsche Auslands- politik.

So unerquicklich der Verlauf, den die Ent-  
wickelung der Dinge auf der Samoa-Gruppe  
neuerdings angenommen hat, vom Deutschen  
Interessenstandpunkt erscheinen mag, so ist doch  
keinerlei triftiger Grund vorhanden, einem über-  
triebener Pessimismus die Zügel schießen zu lassen.  
Wir jagen dies im Hinblick auf die im Reichs-  
tage eingebrachte Interpellation und deren durch  
den Staats-Secretär des Auswärtigen Amtes er-  
folgte Beantwortung, in der festen Ueberzeugung,  
daß die Behandlung, welche der Affaire im  
Deutschen Reichstage zu Theil geworden ist, ihres  
tiefgehenden und moralischen Eindrucks weder  
nach Innen noch nach Außen verfehlen wird.

Was zunächst die Begründung der Inter-  
pellation seitens des nationalliberalen Redners an-  
langt, so wird man es durchaus nicht für ein  
Unglück zu halten brauchen, daß der Redner kein  
Blatt vor den Mund genommen, sondern frei von  
der Reber weg sprechend den Empfindungen Aus-  
druck gegeben hat, welche noch bei weitem leb-  
hafter sich im Herzen des Volkes regen. Wir  
nehmen es deshalb auch nicht weiter tragend, daß der  
Vertreter der Reichsregierungsvermied, seinerseits in  
dieselbe Reihe zu schlagen, noch daß die Mehrzahl  
der von den übrigen Parteien abgegebenen Er-  
klärungen von der Position des Interpellations-  
begründers abrückten. Herr von Bülow hatte die  
offizielle Verantwortlichkeit für seine Aeußerungen  
zu tragen, und wenn bei den aus dem Parlament  
heraus formulirten Reservationen Berücksichtigt  
wird, daß die Parteien, von denen sie ausgingen,  
i. Z. den günstigen Moment verpaßt hatten, wo  
Kaiser Bismarck den Erwerb der jetzt so sehr um-  
werbenden Samoa-Gruppe dem Reichstage gleichsam  
auf dem Präsentirteller darbot, so sind sie immer  
noch jaßm genug ausgefallen. Heute würde der  
Reichstag den damals begangenen Unterlassungs-  
fehler schwerlich wiederholen; den Eindruck erhält  
man auch aus den Kundgebungen der linksseitigen  
Parteien. Es ist das zwar eine etwas melancholische  
Bemerkung, aber wir sind damit um so eher  
zufrieden, als die Reue jetzt doch zu spät käme  
und es keinen Sinn und Verstand hätte, jetzt sich  
noch in Recriminationen zu ergeben, wo Einig-  
keit und Geschlossenheit allein zu einer gedeih-  
lichen Ueberwindung der Samoa-Schwierigkeit führen  
können.

Als ein wahrer Staatsmann bewährte sich Herr  
v. Bülow durch seinen Anspruch, daß es in der  
auswärtigen Politik vor allen Dingen darauf an-  
kommt, sich nicht das richtige Augenmaß bein-  
trächtigen zu lassen und jede Frage nach ihrer  
realen Bedeutung einzuschätzen. Nur möchten wir  
die Anwendung dieses zweifellos richtigen Grund-  
satzes verallgemeinern und nicht bloß auf das aus-  
wärtige Ressort beschränkt wissen. Wenn unsere  
innere Politik den gleichen Gesichtspunkten angepaßt  
würde, so würden wir in der Behandlung der  
wirtschaftlichen und socialen Tagesprobleme ein  
gutes Stück weiter sein. Das gilt von der Re-  
gierung, nicht minder aber auch von den Parteien.  
Wie oft muß man die Erfahrung machen, daß die  
leitenden Persönlichkeiten der Parteienpolitik den  
Blick für das große Ganze verlieren und sich auf  
kleine und kleinliche Nebenbünde verlassen, statt  
die jeweils zur Entscheidung stehende Frage „nach  
ihrer realen Bedeutung einzuschätzen!“ Insbe-  
sondere empfehlen wir den zur Frage des Mittel-

land-Canals im Preussischen Abgeordnetenhaus  
pro et contra eingetragenen Rednern jenes Motto  
des Leiters unserer Auslandspolitik zu angelegent-  
lichster Nachsichtung.

Doch, um wieder auf Samoa zurückzukommen,  
so halten wir durch den Verlauf der Interpellations-  
erledigung den Nachweis als zur Genüge erbracht,  
daß in dieser Frage die erdrückende Mehrheit des  
Deutschen Volkes fest und einmütig zu der  
kaiserlichen Regierung steht. Daß die gewohn-  
heitsmäßige Opposition ihren Anschluß in nicht  
ganz gräßlicher Weise, sondern nur unter Brummen  
und Schelten vollzog, benimmt der Thatsache des  
Anschlusses selbst nichts von ihrem Werthe. Man  
soll von den Leuten auch nicht gleich zu viel  
verlangen. Eins zieht das andere nach sich und  
wer weiß, ob nicht, ehe noch sehr viel Wasser in  
der See vorbeigeschossen ist, auch der von allen  
Patrioten als berechtigt anerkannte Wunsch des  
nationalliberalen Redners nach kräftiger Fort-  
setzung unserer maritimen Behauptung von  
den weiter links stehenden Politikern, wenn auch  
abermals mit den obligatorischen bisigen Ran-  
bemerkungen, doch in der Hauptsache gebilligt  
werden wird. Denn nichts ist zäher als die Logik  
der Thatsachen, die sich schließlich ein Loch selbst  
in den eigenmächtigen Schadel bohrt.

Deutschland kann, will und muß sein gutes,  
vertragsmäßig sanctionirtes Recht auf Samoa be-  
haupten. Es kann es, denn es ist stark genug  
dazu, wenn wir auch im Besitze einer angemessenen  
Flotte viel leichtere und bequemere Arbeit haben  
würden. Es will es, das geht aus den Erklärun-  
gen des Staatssecretärs und der Fraktionsredner  
zur Genüge hervor. Und es muß es, denn ein  
schwachmüthiges Zurückweichen auf diesem einen  
Punkte würde für die Gesamtheit unserer Reider  
und Feinde das Signal zu einem angriffsweisen  
Vorgehen auf der ganzen Linie sein. So auf-  
richtig unser Wunsch ist, mit aller Welt in Frieden  
und Freundschaft zu leben, so dürfen wir doch nie  
außer Augen lassen, daß die Erfüllung dieses  
Wunsches nur so lange gesichert ist, als die Welt  
keinen Zweifel hegen kann, daß wir eben nur  
aus Neigung, nicht aber aus Furcht oder  
Schwäche dem Frieden anhangen. Man gebe  
dem Auslande einen auch nur scheinbaren Grund  
zu der Annahme, daß unsere Kraft, für  
den Weltfrieden einzustehen, schwächer sei, als unser  
Friedens-Wille, bezw. der friedensstörende Wille  
Anderer, und wir können, ehe man sichs denkt, in  
Heimlichungen schwerer Art verwickelt werden.  
Darum heißt es für uns, in der Samoafrage nicht  
um Haarsbreite von unserem guten Recht zu  
weichen. Erkennt man in London und Washington,  
daß wir in gewissen Dingen nicht mit uns spaßen  
lassen, dann findet sich der Weg, zu einer neuen  
und besseren Regelung der Streitpunkte zu gelan-  
gen, ganz von selbst, wohingegen, wenn wir uns  
auf Samoa das Fell über die Ohren ziehen lassen,  
dieser Verlauf der Dinge als Wink aufgefaßt wer-  
den würde, daß jeder, den es gelüftet, sich aus  
unserem Fell, ohne üble Folgen befürchten zu  
brauchen, Riemen schneiden kann. Diese Seite  
der Sache konnte Hr. v. Bülow in seinem Exposé  
natürlich nur sehr zur Andeutung, für uns aber  
scheint hier der Schwerpunkt des Falles zu liegen.  
Samoa ist der Prüfstein für die Festigkeit  
der internationalen Stellung Deutsch-  
lands überhaupt.

### Telegramme.

Köln, 15. April. (C. T. C.) Wie der „Kölnischen  
Zeitung“ aus Bozen gemeldet wird, ist dort der Vor-  
sitzende des Rheinischen Bauernvereins Graf Loß  
gestorben.

Köln, 15. April. (Priv.-Tel. d. V. B.-Z.) Die  
„Kölnische Zeitung“ meldet zu den Samoa-Veren, sehr  
bemerkenswerth seien die Ausführungen, welche die  
„Petersburger Zeitung“ mache. Jenes Blatt gehe von  
der Annahme aus, daß es sich nicht um ein zufälliges  
Missverständniß handle, sondern um einen mit Absicht  
herbeigeführten Conflict, der von langer Hand vor-  
bereitet und nach festem Plan ausgeführt sei. Es sei  
dafür nur ein recht geringfügiger, aber um so charak-  
teristischerer Anlaß gewesen, der die Deutsche Politik  
überzeugen mußte, was die Engländer unter Freunds-  
chaft und gegenseitigem Vertrauen verstehen. An  
leitender Stelle versichert die „Kölnische Zeitung“, daß  
durch Einsetzung der Commission keineswegs die  
Samoa-Frage gelöst sei; sie besorge im Gegen-  
theil, daß sie noch zu manchem Kopfzerbrechen Anlaß  
geben werde.

Paris, 15. April. (C. T. C.) Hauptmann Frey-  
hütter, einer der Richter im Dreyfus-Proceß  
vom Jahre 1894, welcher an den Marineminister  
Votroz ein Schreiben richtete, um seine Zweifel an der  
Gerechtigkeit des Urtheils auszusprechen, wurde von  
Votroz mit Zustimmung des Kriegsministeriums Frey-  
net ermächtigt, sich direct an den Cassationshof zu  
wenden, um ihm schriftlich oder mündlich die Thatsachen  
zur Kenntniß zu bringen, welche er zur Klärung des  
wahren Sachverhalts für nützlich erachtete.

London, 15. April. (C. T. C.) Das „Neuerliche  
Bureau“ erfährt, die heutige Meldung der „Neuen  
Freien Presse“ über die Antwort der Englischen Re-  
gierung auf die Vorstellung der Oesterreich-Ungarischen  
Regierung in der Angelegenheit des Indischen Res-  
torationszollses auf Prämienszucker sei voll-  
ständig begründet.

(Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

### Ämtliche Nachrichten.

Der König hat dem Ober-Landesgerichts-Rath, Ge-  
heimen Justiz-Rath Rufus zu Hann den Rothen  
Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,  
dem Capitainleutnant von Reber-Faschwig,  
attaché der Botschaft in Washington, dem Ober-  
lehrer, Professor Koehler zu Reife, dem Pastor  
Storch zu Magdeburg und dem Oberlehrer a. D.  
Theodor Ballhorn zu Götlich den Rothen Adler-  
Orden vierter Klasse, dem Großkaufmann Fried-  
rich Abel zu Magdeburg, dem Dregelbaumeister Wil-  
helm Mühlmann zu Börsig im Kreise Bitterfeld,  
dem Fürstlich Stolbergischen Kanzlei-Rath Theodor  
Wühl zu Köthen bei Wernigerode, dem Eisen-  
bahn-Stationen-Einnehmer a. D. Großer zu Ra-  
witz und dem Eisenbahn-Betriebs-Secretär a. D.  
Bauermann zu Amberg den Königlich-Preussischen  
Kronen-Ordens vierter Klasse, dem Oberlehrer a. D.,  
Professor Dr. Schindler zu Darmstadt, bisher in  
Berlin, den Adler der Ritter des Königlich-Preussischen  
Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Militäri-  
Musik-Dirigenten a. D. Arnold zu Berlin, bisher beim  
3. Garde-Regiment a. F., und dem Wallmeister  
Schnebling von der Fortification zu Straßburg i. C.  
das Kreuz der Inhaber des Königlich-Preussischen  
Ordens von Hohenzollern, den emeritirten  
Lehrern Peter Rangen zu Krefeld, Friedrich Reinicke  
und August Böttcher zu Halle a. d. S. den Adler  
der Inhaber des Königlich-Preussischen Haus-Ordens  
von Hohenzollern verliehen.

Der Kaiser hat den nachbenannten Angehörigen von  
Elsaß-Lothringen die Erlaubniß zur Anlegung der  
ihnen verliehenen Insignien des Großherzoglich  
Badischen Ordens vom Zähringer Löwen er-  
theilt, und zwar: des Ritterkreuzes erster  
Klasse: dem Oberlehrer am Gymn. in Colmar,  
Professor Dr. Albrecht; des Ritterkreuzes  
zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Kreis-  
Bauinspector Blum zu Molsheim; sowie des  
Ritterkreuzes zweiter Klasse: dem Polizeireferent,  
Ober-Steuer-Controleur Wunsch zu Weß.

Der Ober-factor Zinke in Berlin ist zum Be-  
triebs-Inspector der Reichsdruckerei ernannt worden.

Der Geheimre-Kanzlei-Secretär Wölsenberg ist  
zum Geheimen Registrator und der Geheimre-Kanzlei-